

21. Sonntag nach Trinitatis, 20. Oktober 2024

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen

Ihr habt gehört, dass gesagt ist (2. Mose 21,24): »Auge um Auge, Zahn um Zahn.« Ich aber sage euch, dass ihr nicht widerstreben sollt dem Übel, sondern: wenn dich jemand auf deine rechte Backe schlägt, dem biete die andere auch dar. Und wenn jemand mit dir rechten will und dir deinen Rock nehmen, dem lass auch den Mantel. Und wenn dich jemand nötigt, eine Meile mitzugehen, so geh mit ihm zwei. Gib dem, der dich bittet, und wende dich nicht ab von dem, der etwas von dir borgen will. Ihr habt gehört, dass gesagt ist: »Du sollst deinen Nächsten lieben« (3. Mose 19,18) und deinen Feind hassen. Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und bittet für die, die euch verfolgen, damit ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel. Denn er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte. Denn wenn ihr liebt, die euch lieben, was werdet ihr für Lohn haben? Tun nicht dasselbe auch die Zöllner? Und wenn ihr nur zu euren Brüdern freundlich seid, was tut ihr Besonderes? Tun nicht dasselbe auch die Heiden? Darum sollt ihr vollkommen sein, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist. Matthäus 5, 38 - 48

Lasst uns beten: Herr, dein Wort, die edle Gabe, diesen Schatz erhalte mir; denn ich zieh es aller Habe und dem größten Reichtum für. Wenn dein Wort nicht mehr soll gelten, worauf soll der Glaube ruhn? Mir ist's nicht um tausend Welten, aber um dein Wort zu tun. Halleluja, Ja und Amen! Herr, du wollest auf mich sehn, dass ich mög in deinem Namen fest bei deinem Worte stehn. Lass mich eifrig sein beflissen, dir zu dienen früh und spät und zugleich zu deinen Füßen sitzen, wie Maria tat. Amen

Liebe Gemeinde!

Es ist eine harte Rede Jesu, wenn man sie wirklich ernst nehmen will; diese Rede von der Feindesliebe. Einige Große der Weltgeschichte wollten mit der Bergpredigt die Welt verbessern. Gandhi z.B. hat sie sehr gelobt und nach ihrem Programm seinen gewaltlosen Widerstand inszeniert. Beeindruckend. Doch hat Jesus das so gemeint? Gandhi hat dem zu starken Feind die Stärke der Gewaltlosigkeit entgegengesetzt - aber hat er ihn geliebt? Politische Gegner soll er sogar umbringen haben lassen. Ist auch der Anspruch Jesu für uns Christen nicht viel zu hoch? Wer kann sich auf die Backe schlagen lassen und dann - ohne Hass - die andere auch noch hinhalten? Wer kann es sich leisten, sich immer wieder unterbuttern zu lassen, ohne sein Recht einzufordern? Hat es einen Sinn, sich als Christ zum Pampel machen zu lassen, so dass alle über Jesus Christus lachen, der aus und solchen Waschlappen macht? Aber will uns Jesus mit diesen Anweisungen wirklich zu bedauernswerten Waschlappen machen? Liegt nicht in der Bergpredigt die Kraft eines neuen, wirklich kraftvollen und alles überwindenden Lebens? Es geht bei der Bergpredigt um das rechte Tun, aber vor allem um das Erleiden des Unrechtes - und zwar, um Gemeinschaft zu erhalten oder wieder herzustellen.

Wie kann man diese 9 Punkte mit 4 aneinanderhängenden Linien verbinden kann. Diese Aufgabe ist wie die Quadratur des Kreises, ist schlicht unmöglich - wenn ich nicht einen Punkt außerhalb dieser Punkte habe. An zwei Stellen muss ich das Quadrat verlassen und schon geht es. Von hier außen, wenn ich diese fiktiven Punkte mit einbeziehe, gelingt es. Dieser Punkt außerhalb meines Lebens und meines Beziehungsgeflechtes ist Jesus Christus. Von seinem Standpunkt aus bekomme ich einen neuen Blick und Überblick. Von seiner Liebe zu mir bekomme ich Liebe geschenkt für andere, auch für meinen Feind, damit Gemeinschaft erhalten oder wieder hergestellt werden kann. Stelle ich mich im Geist an den Standort Jesu, dann bekomme ich erst einmal mich selber in den Blick. Ich sehe mich mit den Augen Gottes. Er sieht das, was ich vor Anderen verbergen kann. Er sieht, wie meine Sünde ihm immer wieder auf die Backe schlägt. Er sieht, wie ich mir immer wieder Dinge aneigne, mir Sachen anmaße. Er sieht, wie ich ihn immer wieder nötige, auf meinen Abwegen mitzukommen. Er sieht, wie ich immer wieder mit meinen leeren Händen zu ihm komme und ihn anbettle, obwohl ich ihn so übel mitspiele.

Jesus sieht, dass ich mit meinem Tun und Sein die Gemeinschaft mit dem lebendigen Gott immer wieder zerbreche. Er sieht, wie das Böse mich immer wieder in die Knie ringt und mich zu besiegen droht. Jesus sieht das alles und er wendet sich nicht angewidert ab von mir. Er liebt mich ja. Nicht mit platonischer Liebe, nein, ganz praktisch liebt er mich und dich. Er, Jesus Christus, der Sohn des lebendigen Gottes, dessen Gemeinschaft mit mir meine Sünde immer wieder zerstört, kommt zu mir und beseitigt alles, was die Gemeinschaft mit Gott stört.

Er nimmt meine Sünde auf sich und trägt sie zum Kreuz von Golgatha. Er lebt nicht nach dem Motto: „Wie

du mir, so ich dir! Aug um Aug, Zahn um Zahn!“ Das war übrigens schon ein gewaltiger Rechtsfortschritt, diese Regel. Die Strafe durfte nie größer sein, als das getane Unrecht. Aber Jesus tut mir nicht so, wie ich es verdient habe, denn er liebt mich und dich unbegreiflicherweise. So wird er für dich und mich zum Sündenbock. Er tat seinen Mund nicht auf, als man ihn schlug, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wurde. Wir aber hielten ihn für den Allerunwertesten und Verachtetsten. Er war so verachtet, dass man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn für nichts geachtet, für einen Versager und Waschlappen. Aber er war der Stärkste, den die Welt je gesehen hat, denn er ließ sich nicht vom Bösen, nicht von dem, was meine Sünde ihm antat, überwinden, sondern er überwand mein Böses durch seine Liebe. Nicht nur, dass er mir und dir unsere Sünde vergibt, immer und immer wieder, er schenkt uns auch im Hl. Altarsakrament immer wieder die Kraft aus der Höhe, dass wir das Böse überwinden können. Seine Liebe macht dich zum Gotteskind und baut dich auf. In seiner Liebe kann ich ruhen und er gibt mir nun seinerseits Kraft, das Böse mit Gutem zu überwinden. Hier, liebe Gemeinde, haben wir den Grund gelegt, von dem aus wir die Worte Jesu verstehen können. Hier haben wir den Punkt außerhalb von uns selber. Vom Standpunkt Jesu aus und getragen von seiner Liebe soll ich die Situationen meines Alltags sehen.

Da sehe ich den, der mir auf die rechte Backe schlägt, der mich immer wieder schikaniert, der hinter meinem Rücken redet. Wäre es nicht Selbstmord, hier klein beizugeben, nachzugeben und mich zu verkriechen? Vom Standpunkt Jesu aus sehe ich den Anderen, der mir so zusetzt auf einmal neu. Er ist ja von Jesus genauso geliebt wie ich. Auch für ihn ist Jesus am Kreuz gestorben. Jetzt frage ich nicht mehr nur: „Wie kann ich mich verteidigen?“, sondern jetzt frage ich: „Welche Reaktion von mir nützt ihm, damit er auch zu diesem Frieden findet, den Jesus mir geschenkt hat?“ Sicher werde ich nun anders reagieren, als nur aus Zorn oder aus dem Selbsterhaltungstrieb. Jetzt geht es mir auch um den anderen. Wie kann ich ihm zum Leben helfen, ohne ihn zu töten? Was ist eine angemessene Aktion, die nicht nur auf das Böse reagiert, nicht nur aus den Wald herauschallt, wie es hineinschaut? Wenn ich es schaffe, den Nächsten mit den Augen Jesu zu sehen, dann geht es mir nicht mehr nur darum, immer und um jeden Preis Recht zu behalten, wenn mir jemand den Rock nehmen will. Sicher, es geht auch nicht darum, dass Christen zu Feiglingen werden und sich ausnutzen und ausplündern lassen. Doch es geht darum, dass an unserem Leben deutlich wird, wie reich wir beschenkt und wie sehr wir geborgen sind und dass wir nicht nur auf die materiellen Dinge starren, sondern in den Blick bekommen, was dem nützt, der mir schaden will - so wie Jesus das im Blick auf mich auch tat und immer wieder tut. Es geht darum, dass wir immer mehr lernen, auch zu verzichten um des Glaubenszeugnisses willen und auch bereit sind, auf Besitzstände und liebge-wordene Bequemlichkeit. Es geht darum, dass wir, wie Jesus, bereit sind, auch Unrecht zu erleiden, um Menschen zum Leben zu helfen, so wie Jesus unser Unrecht, dass wir immer wieder tun, trägt, ja we trägt, aus dem Weg räumt und uns so den Weg zu Leben öffnet.

Manchmal ist es so, dass kleine Kinder einander Spielzeug wegnehmen. Aber es geht ihnen meist nicht um das Spielzeug; sie wollen nur Kontakt mit dem anderen Kind und wissen nur nicht, wie. Das gegenseitige Geschrei ist ihnen oft ein angemessener Kontakt. Es mag sein, dass der, der dich piesackt, bei dir Hilfe sucht und nur nicht weiß, wie er es machen soll. Gib dem, der dich bittet, weil du vom Standpunkt Jesu aus ja die Möglichkeit hast, Überblick auch über verfahrenere Situationen zu gewinnen. Die Summe von allem ist: Liebe deine Feinde! Schwer? Unmöglich? Eine Zumutung? Ja, menschlich gesehen. Aber Jesus hat auch mich und dich, die wir um unserer Sünde willen Feinde Gottes sind, so sehr geliebt, dass er alles für uns hergab, damit du und ich, damit wir leben können. Er liebt auch diejenigen, die unsere Feinde sind. Und Jesus will nicht den Tod des Sünders, sondern dass er sich bekehre und lebe. In seiner Nachfolge sollten wir immer wieder daran buchstabieren und uns von ihm Liebe schenken lassen auch für unsere Feinde. Von uns aus können wir das beim besten Willen nicht schaffen. Aber mit seiner Hilfe können wir das Böse überwinden mit dem Guten, das Jesus uns getan hat und das nun durch uns auf andere, ja auch auf unsere Feinde, abfährt. Unser Lohn wird dann sein, dass wir in den Jubelgesang der Engel um Gottes Thron mit einstimmen, der da erklingt über jeden Sünder, der zu Jesus findet.

● ● ● Herr Jesus Christus, schenke uns immer wieder deine überfließende Liebe.
Amen

● ● ● Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen
und Sinne in Christus Jesus unserem Herrn. Amen

Pfr. i. R. Harald Karpe

● ● ●